



# SONDERAUSGABE Mai 2020

# Blick ins Zehntenhaus

der Evangelisch-methodistischen Kirche Rothrist

Liebe Leserin, lieber Leser

Die versprochene Sonderausgabe liegt vor dir. Du erfährst von verschiedenen Gemeindemitgliedern über ganz persönliche Erlebnisse und Gedanken der vergangenen Wochen. Herzlichen Dank all jenen, die uns einen Text geschickt haben. Das freut uns sehr! So möchte ich dich nicht länger auf die Folter spannen... lies selbst! Viel Spass dabei und hoffentlich bis bald im Zehntenhaus!

Für das Redaktionsteam: Annelies Hofer



## Aus dem Leitungsteam

Von Eva Bleiker

Samstag, 14. März: Kein Kreiselkafi, aber erstes Treffen mit Matthias in der Cafeteria im Zehntenhaus als Leitungsteam. Matthias möchte unsere Gemeinde etwas kennenlernen und so sind wir schnell bei der Frage nach Werten angelangt. Was ist uns wichtig, worauf legen wir Wert? Worte wie Glaube, Beziehungen, Motivation, Verantwortung und vieles mehr stehen bald auf dem Flipchart. Daneben: Kein Gottesdienst bis 5.4.20. Manche Wochen sind ins Land gegangen und wir begegnen uns seither öfters in Videokonferenzen. Eine zentrale Frage ist immer wieder: Wie gelingt es uns, unseren Gemeindegliedern das anzubieten, was sie wohl schmerzlich (vielleicht) vermissen? Matthias beschenkt uns mit Liturgien für Gottesdienste, Lobpreisteams nehmen uns mit in kurze Lobpreiszeiten, Simone hält uns alle immer auf dem Laufenden und koordiniert die unterschiedlichen Angebote, Marianne setzt sich mit Kreativität und vielen persönlichen Kontakten ein und steht in enger Verbindung zu Katja.

Fünf Kinder haben sich eine Geschichte mit «Jesus in der heutigen Zeit» ausgedacht. Sie haben viel Zeit in die Planung investiert, einen Videofilm gedreht und geschnitten. Wir danken euch!! Katja engagiert sich bei Senioren, Alleinstehenden und Ehepaaren, sowie Personen, die unsere Mails nicht erhalten können. Sie schreibt Karten, geht spazieren, kauft ein, hilft beim Putzen... Katja, danke, so hast du Zugang erhalten zum Herzen einer ganzen Anzahl älterer Menschen. Im Weiteren kümmert sie sich auch um jüngere Gemeindeglieder, für die dieser Kontakt viel bedeutet. Mich beschäftigt immer wieder die Frage: Wie gut pflegen wir die Kontakte innerhalb unserer Gemeinde? Geraten Menschen in Vergessenheit? Ist es primär wichtig, wie es mir geht oder mache ich mir Gedanken über diese oder jene Person? Über verschiedene Kanäle habe ich immer wieder versucht, Gruppenkontakte aufzubauen. Aber Gemeinschaft lässt sich nicht befehlen, sie muss aus dem Bedürfnis wachsen. Wir werden uns, wenn wir uns wieder treffen, austauschen können und sehen, wie eng wir wirklich miteinander verbunden sind.

Wir freuen uns, dass die tägliche Bibellese viele Teilnehmende angesprochen hat. Auch wenn Du zu den stillen Lesern gehörst, so ist das wertvoll und wir danken Dir für dein Mitmachen. Uns alle beschäftigt wohl immer wieder die Frage, wie es Andy geht. Auch wir erhalten keine abschliessende Antwort und so müssen wir uns alle in Geduld und Gottvertrauen üben. Ebenso wenig können wir euch mit Gewissheit sagen: Am .... Mai/Juni dürfen wir euch zum ersten Gottesdienst einladen. Wir beten und ich bin überzeugt, dass sehr, sehr viele beten. Wir sind dankbar für jedes Gebet und freuen uns, wenn wir dann Zeugnisse hören dürfen, wie Gott gewirkt hat. Vielleicht auch nicht so, wie wir uns dies gedacht haben.... Mich haben die ersten Verse aus Apostelgeschichte 16 bewegt und auch fragend gemacht. Als der Geist Jesu Paulus den Zugang nach Bithynien verwehrte und sie dann nach Mazedonien gerufen wurden. Wo verwehrt uns Gott als Gemeinde Wege, um uns dann andere Türen zu öffnen? Nehmen wir uns Zeit, auf Gottes Reden zu hören! Was sagt er dir?

Im Namen des Leitungsteams sende ich euch herzlichste Grüsse, wünsche euch Gottes überreichen Segen und freue mich auf ein Wiedersehen.

## Osterhase und Blumenstraus

Von Verena Hofer

Zwei Nachbarinnen haben sich angeboten Einkäufe für mich zu machen. Eine kannte ich noch nicht, nahm aber das Angebot gerne an, um sie kennen zu lernen. Beim ersten Mal bat ich sie, Medikamente zu holen. Dann kam sie mit einer zusätzlichen Tüte aus der Bäckerei zurück – ein Stück Patisserie und ein kleines Schoggi Osterhäsli! Das hat mich ungeheuer gefreut, auch weil das unser erster persönlicher Kontakt war.

Kurz vor Ostern dachte ich eines Morgens, es wäre schön ein paar Blumen zu haben, denn draussen auf den Wiesen gabs noch nichts zum Pflücken. Als ich später die Post holen ging, stand ein hübscher selbstgebastelter Osterhase vor der Tür mit einem prächtigen Blumenstraus aus dem Garten. Wer konnte das denn sein? Eine kleine Karte verriet mir dann die Spenderin. Eine liebe Freundin aus meiner Afrikazeit! Und fürs Osterfrühstück wurde ich mit einem gebackenen Osterhasen beschenkt! Ja der Herr kennt auch unsere kleinen Wünsche und antwortet, bevor wir rufen. Danke Herr von ganzem Herzen!



Eines Tages ging mir der Name einer Bekannten in Zürich durch den Kopf und ich rief sie an. Im Gespräch verriet sie mir, dass sie mit einer Freundin abgemacht habe, täglich eine Stunde „Frühlingsputz“ zu machen. Das fand ich eine sehr gute Idee zum Nachahmen. Putzen ist überhaupt nicht mein Hobby, aber eine Stunde am Tag würde ich wohl „präschtieren“. Und so fing ich mit dem ersten Chuchichäschtli an. Täglich eines. Das gab mir einen solchen Elan, dass ich morgens sogar früher aufstehen mochte! Nun glänzt meine Küche wieder und auch die Fenster – Dank Corona!

Die täglichen Spaziergänge in der aufkeimenden Natur, begleitet mit Musik oder einer Predigt über Youtube, tragen auch dazu bei, dass ich mich wohl fühle.



## Hauskreis Energy - Online

Von Nicole Spichiger

Wir vom HK Energy sehen uns während dieser Corona-Zeit wöchentlich in einem Whatsapp-Videocall und tauschen uns so aus. Es ist etwas gewöhnungsbedürftig und wir halten die Telefonate kürzer als unsere Hauskreistreffen. Trotzdem finden wir es im Moment eine gute Variante für uns, um miteinander in Kontakt zu bleiben und uns regelmässig auszutauschen. Auch gemeinsames Gebet funktioniert prima.





## Wie erleben wir die Corona-Krise?

*Von Margrit und Erich Hofer*

Uns geht es gut, eigentlich sehr gut. Wir haben eine grosse Wohnung und genügend Platz, um uns zu bewegen. Drei- bis viermal pro Woche machen wir einen Spaziergang im Wald, wo wir nur wenige Leute antreffen und genügend Abstand halten können. Jetzt, wo es wärmer wird, können wir uns auch auf unserem Balkon aufhalten, so dass wir recht viel frische Luft geniessen können.

Es wird für uns gesorgt. Marianne besorgt uns den Wocheneinkauf, so dass wir uns nicht in die Einkaufsläden begeben müssen. Was uns fehlt sind die Gemeinde und die Gottesdienste im Zehntenhaus. Die Gemeinde ist für uns wie eine erweiterte Familie, die wir jetzt vermissen. Es ist uns jetzt bewusst geworden, was uns die Gemeinde bedeutet. Wir behelfen uns mit Gottesdiensten, die im Fernsehen übertragen werden. Aber das ist nur ein schwacher Ersatz. Wir telefonieren viel mit Verwandten und Bekannten und können so den Kontakt aufrechterhalten.

Ich mache jetzt auch „Homeoffice“, wie es das BAG empfiehlt. Allerdings ist das kein grosser Unterschied gegenüber vorher, aber immerhin. Wir sind eigentlich als Hoch-Risiko-Gruppe privilegiert: Wir müssen uns nicht um unsern Arbeitsplatz sorgen oder um die Wohnung. Wir haben auch keine Bedenken, dass wir uns anstecken könnten. Das macht uns dankbar und zuversichtlich, dass wir diese Epidemie gut überstehen werden.

## Abendmahl im Wald

*Von Rösli Kammermann*

Die Zeit mit der Coronakrise habe ich recht gut erlebt. Ich habe mich vermehrt auf Gottes Wort konzentriert und gelesen und mich mit der Endzeit beschäftigt. Ich las unter anderem: Der Herr sagt: «Alles was auf der Erde geschieht, hat seine von mir bestimmte Zeit.» Ja, es kann auch einen Krieg ohne Kriegswaffen geben! Ich konnte einfach loben und danken, dass er auch diese Zeit in seinen Händen hat. Wie herrlich das wir IHM vertrauen dürfen und ohne Angst mit IHM diese Zeit durchmachen können. Da ich in Waldnähe wohne, konnte ich immer wieder einen Rundgang machen. Öfters trafen Esther und ich uns im Wald und liefen (natürlich mit Abstand) zusammen. Einmal nahm Esther das Abendmahl mit und im Wald nahmen wir es mit dankbarem Herzen ein. Ein besonderes Erlebnis! Ich vermisse die Gemeinde und die Predigt von Andy und freue mich riesig auf ein Wiedersehen mit allen. Da wir so schönes Wetter und draussen viel Platz haben, kam auch hie und da Besuch und das Austauschen tat gut. Meine Jungen versorgten mich mit Esswaren und waren für mich da. Es fehlte mir an nichts! Bin dankbar, dass bis jetzt alles gut gegangen ist und hoffe ganz fest, dass sich die Wirtschaft wieder erholen kann. Die muss ja zusätzlich noch durch eine Krise. Aber auch das hat der Herr in seiner Hand. Wir dürfen einfach beten. Ich wünsche, dass die Menschheit einsieht, dass nicht alles in unserer Macht ist, sondern Gott das Regiment führt! Bis bald im Zehntenhaus.

# Gedanken und Zeugnis im Frühling 2020

Von Eva Bleiker

## «Komm unter mein Joch»

Im November/Dezember 2019 hörte ich eines nachts: Komm unter mein Joch! Johann Ottersberg hatte uns dieses Bild erklärt. Wenn wir uns mit Jesus unter demselben Joch befinden, dann übernimmt ER die Last und hilft uns tragen. (Matthäus 11/30 f). Seither stelle ich mich immer wieder unter dieses Joch und erlebe in dieser besonderen Zeit, wie es mir hilft, schwierige Momente zu durchleben und ungelöste Fragen in Jesu Hände zu legen. Leider gelingt es mir noch nicht, jederzeit unter dem Joch zu leben. Ich darf es aber immer wieder von neuem aufsuchen.

## Abendmahl

Ich habe angefangen das Abendmahl dann einzunehmen, wenn ich den Wunsch danach habe. Ich kenne die Einsetzungsworte aus der Bibel, formuliere jetzt aber mein ganz persönliches Gebet. So bin ich nicht abhängig von Ort und Zeit, ob ich eine Bibel zur Hand habe oder nicht. Wie lange hat es doch gedauert, bis ich diesen Schritt gemacht habe! Gott sei es gedankt!

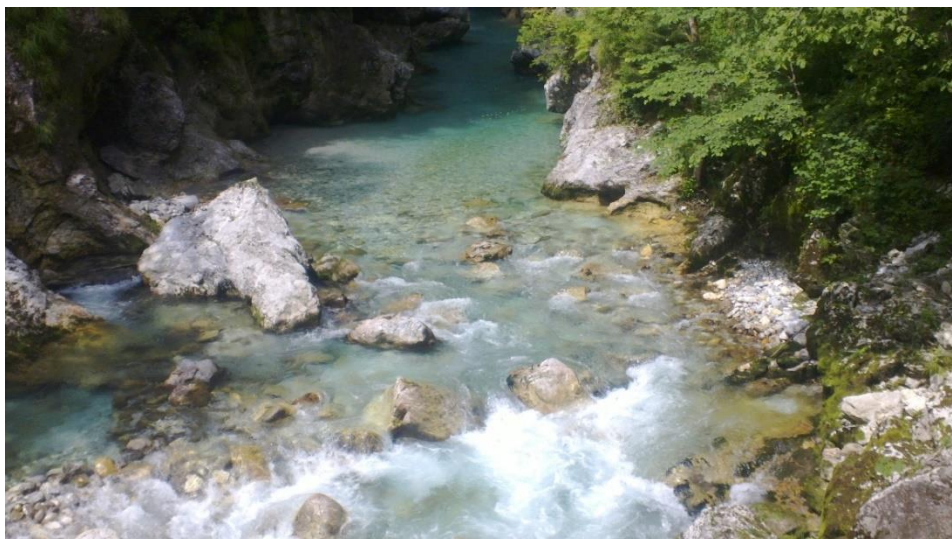
## Was hat mir gefehlt in dieser Zeit?

Der direkte Kontakt mit den Menschen, die mir vertraut sind, die mir wichtig sind, denen ich etwas weitergeben kann, die spontane Begegnung, das «chunsch zu mene Kafi»? Die so selbstverständliche Zeit und Nähe zu den Kindern und Enkelkindern. Das Kreiselkafi und all das Zusammensein in der Gemeinde, auch der Kontakt zur jüngeren Generation der EmK, deren Alltag jetzt so anders aussieht als der unsrige. Wie geht es ihnen allen? Der Lobpreis hinten am Fenster stehend im Gottesdienst. Und zu guter Letzt der Besuch in Gärtnereien um diese Jahreszeit...

## Was habe ich gewonnen?

Sehr viel Zeit... Ich habe Zeit und nehme mir Zeit am PC, am Fernseher Predigten zu hören. Ich lerne Neues kennen. Mein Horizont erweitert sich und zugleich muss ich mich auch entscheiden, wem ich mein Ohr öffne und wem nicht. Geht es nur um mein Wohlbefinden oder wo kann ich jemanden hilfreich unterstützen? Sei es mit einem Telefonanruf, sei es mit einem Mail, einem Gruss, einer Karte? Ich muss mich mit mir selbst auseinandersetzen, wer bin ich und was will ich.

Ich danke Gott, dass ER mich in seinen Händen trägt, Tag für Tag.



## Aktuelles aus Rumänien

Auszug aus dem Freundesbrief von Irene Anselmi



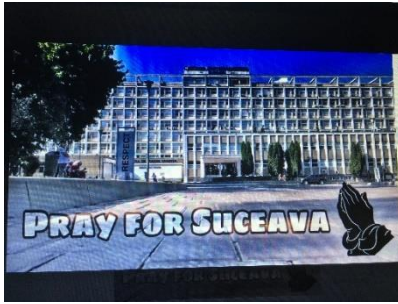
Viele von euch fragen sich wohl, wie denn die Situation in Rumänien ist. Also ich würde sagen, relativ gut, wenn es um die offiziellen Zahlen geht. So haben wir heute (25.4.) bei einer Bevölkerung von 19 Millionen Einwohnern, rund 10'000 angesteckte Leute und gesamthaft ca. 550 Menschen, die offiziell daran gestorben sind.

Allerdings haben wir sehr starke Vorkehrungsmassnahmen. So hat der Lockdown schon sehr früh und sehr radikal begonnen. Das heisst wir leben bereits schon im zweiten Monat mit Ausgehverbot und nur die Lebensmittel-Geschäfte und Apotheken dürfen noch geöffnet haben. Dies führt natürlich zu einer ganzen Kette von nachfolgenden Problemen. Vieles davon ist euch ja sicherlich bekannt aus eurer Situation in der Schweiz. Nur, die meisten Rumänen haben kein „Schlechte Zeiten Vorrat“ und geraten deshalb sehr viel schneller in Not. Viele Familien, die eh schon von der Hand in den Mund lebten, haben nun nichts mehr in der Hand. **Auf der anderen Seite gibt es eine bisher kaum je da gewesene Hilfsbereitschaft**, von denen die die Möglichkeiten haben, also viele Organisationen, aber auch Geschäftsleute, die versuchen die Not zu lindern und zu ermutigen wo und wie auch immer möglich.

Hier in Suceava und in sieben umliegenden Dörfern **leben wir in einer „Quarantäne“**, das heisst niemand kann mehr raus und niemand kann mehr rein in diese Zone, ausser Lastwagen mit der Versorgung und anderen sehr wenigen Ausnahmen. **Weshalb?** Weil beginnend im hiesigen Spital es eine verhältnismässig sehr hohe Zahl an Angesteckten und leider auch viele Toten gibt. Bedingt ist diese Situation durch Personen in führender Position, die nicht oder viel zu spät oder sogar contra produktiv gehandelt haben, so dass das Spital im Moment **unter Militärführung** im wahrsten Sinne des Wortes ist. Dazu kommt, dass aus dieser Umgebung sehr viele Leute im Ausland arbeiten und nachdem sie ohne Arbeit geblieben sind in jenen oft Hochrisiko-Ländern wie Italien und Spanien, zurück nach Hause kamen. Viele von ihnen wohl schon angesteckt, aber noch symptomlos. Ja, sicher gilt auch hier offiziell die Regelung, dass sie für 14 Tage in die Isolation müssen nach ihrer Rückkehr, nur.....

Mir persönlich geht es gut. Ich lebe in meinem neuen Häuschen und geniesse es ganz und gar. Das „Coffee Shalom“ ist leider geschlossen, und so fällt auch ein grosser Teil meiner Arbeit weg. Was ich weiterhin versuche, ist andere zu ermutigen durch Telefone, SMS und Whatsapp Mitteilungen usw. Diese Woche habe ich mich seit langem zum ersten Mal wieder mit jemandem zu einem Cappuccino getroffen. Von einem Freund konnte ich **Stoffmasken kaufen**. Er unterstützt damit eine Familie, die sonst ohne Einkommen geblieben wäre und nun, durch das Anfertigen der Masken etwas verdient. Ich versuche sie jeweils auf der Strasse, oder als ich auf dem Gemüsemarkt war um einzukaufen, **zu verteilen, zusammen mit einer Ermutigungs- oder Dankeschön-Karte**. Ich versuchte auch die Frauen aus der





Gemeindegruppe da mit einzubeziehen, jedoch ohne Erfolg. Zu gross ist ihre Furcht. Auf der anderen Seite haben wir es als Gemeinde wirklich geschafft **ein 24 Std. Gebet zu organisieren**, also jeweils eine Familie/Person betet täglich zur selben Zeit für eine Stunde, für die Situation. Meine Zeit ist von 15 bis 16 Uhr. Ich habe wirklich gestaunt, dass Leute, die sonst und bis jetzt nichts am Hut hatten mit Beten, da mitmachen.

Nun wie ihr euch wahrscheinlich schon denken könnt, **wird nix mit meinem Besuch in der Schweiz**, der ja im Mai geplant war. Hier in Rumänien werden nach bisherigen Angaben erst nach dem 15. Mai so langsam wieder erste Anordnungen zur Lockerung der Massnahmen in Kraft treten. Aller Voraussicht nach, **werde ich im September in die Schweiz kommen. Nun wünsche ich euch allzeit gute Gesundheit und gutes Verarbeiten der Situation.**

**Vergesst niemals was Gott uns auch in seinem Wort sagt:**

**z.B. in Jeremia 29.11**

**Denn ich weiss genau, welche Pläne ich für euch gefasst habe, spricht der Herr. Mein Plan ist es euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.**

**Ich sage dir: Sei mutig und stark! Hab keine Angst und verzweifle nicht. Denn ich der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst. Josua 1.9**

## Zuhören

*Von Heidi Jost*

Ich hatte gestern einen Termin, und zwar einen Coiffeur-Termin! Endlich wieder einen anständigen Haarschnitt! Als vor 14 Tagen das BAG einige Lockerungen ankündigte, versuchte ich am nächsten Tag mein Glück bei „meinem“ Coiffeur Geschäft. Nach ewigem Besetztzeichen nahm schliesslich der Chef das Telefon ab. Er war ziemlich ausser Puste und ich fragte scheu, wie es ihm geht und ob ich schon einen Termin abmachen könnte. Er erzählte mir von den letzten 14 Tagen, dass er nur herumrenne und versuche, vom Coiffeur Verband endlich verbindliche Richtlinien zu erhalten, dass es schwierig sei, Hygienemasken aufzutreiben etc. Ich bekam einen Termin, ebenso für meine Tochter, wir seien schliesslich langjährige Kundinnen, die kommen zuerst dran! Ich bedankte mich ganz herzlich und wünschte ihm viel Kraft und Weisheit fürs Planen dass es doch einfach klappen möge.

Gestern dann hat er mich hinter seiner Maske angestrahlt und mir danke gesagt. Als ich fragte wofür, sagte er, dass er mir am Telefon seinen ganzen Frust abgeladen habe, dass ich einfach nur zugehört habe und es ihm nachher super gegangen sei....



Ja, dafür sind wir doch da, uns gegenseitig zuzuhören und zu ermutigen. So, und nun gehe ich Jérôme, meinen Enkel knuddeln, Herr Koch hat es erlaubt....

## Einsatz in Rothrist

Von Matthias Fankhauser

Am 1. März durfte ich ein erstes Mal die Predigt in der EmK Rothrist halten. Auf der Erfolgsleiter, so das Thema. Es sollte ein einmaliger Einsatz zur Aushilfe sein. Ein paar Tage später kam die Anfrage, ob ich für die Auszeit von Andy die Aufsicht über die EmK Rothrist übernehmen könnte. Und so stand ich eine Woche später wieder am Rednerpult. Thema: „Glaube und Zweifel“. Dann ging alles ziemlich schnell in der Schweiz. Das Versammlungsverbot und alle weiteren Massnahmen zeigten bald, das wird anders als gedacht. Glaube in der Zeit des Zweifels war angesagt.

Die ersten zwei Wochen waren hektisch. Ich musste das Leitungsteam kennen lernen. Ich wollte wissen, was von mir erwartet wird und was uns grundsätzlich wichtig ist. Gemeinsam berieten wir über das, was jetzt zu tun sei. Wir entwarfen einen Plan mit den Schwerpunkten Beziehungen, Input, Kommunikation. Wir erhielten viele Ideen aus der Gemeinde und konnten die meisten zur Umsetzung bringen. Kartenaktion, Gebetskette, Lobpreis im Internet, Online Kirche, Besuchs- Einkaufsdienst, Telefonkette, Video-konferenzen. Katja (DANKE für deinen Einsatz), die sich voll ins Zeug gelegt hat und viele Kontakte pflegen konnte und und und. Wow, die Post ging wirklich ab! Nach zwei Wochen war es an der Zeit, etwas Ruhe ins Team zu bringen. Die Zeit war reif, etwas Tempo herauszunehmen, weil wir für die nächsten Wochen viel vorbereitet und in Gang gebracht hatten. Inzwischen beginnen wir mit der Planung für den Wiedereinstieg. Wir freuen uns alle darauf, wenn wir wieder gemeinsam als Gemeinde unterwegs sein können, real, nicht nur digital.

Heute ist der 1. Mai. Genau zwei Monate nach meinem ersten Gottesdienst in der Gemeinde. Gefühlt sind es zwei Jahre. Etwas fällt mir auf. Die Gemeinde ist sehr darauf bedacht, eine gute Gemeinde zu sein. Wir wollen gute, rechte Christen sein und auch entsprechend handeln. Einzig, man ist sich nicht immer einig, wie das heute aussehen kann und soll. Meiner Meinung nach ist das ok, solange wir uns gegenseitig ermutigen und nicht, wie Paulus sagt, auffressen. Denn, wir sind zur Freiheit berufen. Freiheit in Christus. Bereits Paulus und Petrus haben darüber gestritten, was oder wie ein rechter Christ ist. Sie merkten dabei, es geht um mehr als um „recht“ zu leben. Bevor ich nun aber zu predigen beginne, verweise ich lieber auf meine Predigt vom 10. Mai 20. Sie wird schriftlich vorhanden sein. Thema, wie könnte es anders sein, „Was ist ein rechter Christ“.

An dieser Stelle ein **RIESIGES DANKESCHÖN** an Evi, Marianne und Simone. Sie bilden zusammen mit mir das Leitungsteam und wurden in eine schwierige Situation geworfen. Schwer genug, dass kurzfristig ein anderer Pfarrer dasteht. Dazu noch die Herausforderung mit der Corona-Krise. Der Einsatz, den die drei geleistet haben ist sensationell. Liebe Gemeinde, ihr habt ein gutes und tatkräftiges Leitungsteam!

### Impressum

**Redaktion** Daniel Hasler, Tel. 062 794 33 17 und Annelies Hofer, Tel. 062 926 38 20  
gemeindebrief@emk-rothrist - Erscheint 4 x jährlich - Internet: [www.emk-rothrist.ch](http://www.emk-rothrist.ch)

**Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 15. Juni 2020**